

geöffnet; er achtet auf jeden Schimmer und auf jeden Laut, und wohl ihm, wenn er's thut; denn geräuschlos, wie ein böser Geist, schwebt schon die Eule in der Luft und wartet nur, dass er aus dem Dickicht der Kräuter breche, um ihn mit scharfen Klauen zu fassen.

Münsterberger Lesebuch.

### 32. Norddeutschland.

Das nördliche Deutschland ist ein großes Flachland. Es hat die Gestalt eines großen Dreiecks, dessen Spitze nach Holland hinein bis an die Nordsee reicht und das sich nach Osten hin immer mehr breitet, so daß es an der deutschen Ostgrenze fast anderthalbhundert Wegstunden breit ist. An seiner ganzen Südseite entlang ziehen Berglande, an der Nordseite dagegen liegen zwei Meere, die Nord- und die Ostsee, welche nur durch ein etwa 8 bis 10 Meilen breites Halbinselland von einander getrennt sind. Das Land erhebt sich nur ein paar Hundert Fuß an seinen höchsten Stellen über dem Meeresspiegel; viele Städte und Dörfer davon sind jedoch kaum 20 bis 30 Fuß über dem Meeresspiegel erhaben, so daß zu Zeiten die Meeresfluten bis in dieselben hineindringen. Hohe Berge und tiefe Thalschluchten gibt es also in Norddeutschland nicht; nur da, wo die größeren, nach der Nord- oder Ostsee, hinfließenden deutschen Ströme das Hügelland durchbrechen, sieht man etwas höhere Uferländer. Das übrige Land ist größtentheils eine weite, unübersichtbare Ebene. Gegen Osten hin erheben sich diese fast überall, und das Land wird hier allmählich so niedrig, daß es ganz sanft bis unter den Meeresspiegel hinabsinkt und Stunden weit sehr feichte Uferstrecken, Sandbänke und Dünen an der Meeresküste bildet. Ueber diese dringt manchmal das heranslutende Meer Meilen weit ins Land hinein und thut dann bisweilen großen Schaden.

Ein Auge, welches an den Anblick der Berge und deren Schönheiten gewöhnt ist, findet die großen, ebenen Landstrecken des nördlichen Deutschlands sehr einförmig und langweilig. Aber sie sind keineswegs ohne Reize, nur sind ihre Schönheiten anderer Art, als die der deutschen Bergländer. Allerdings ist es wahr, daß es dort streckenweis öde Sandflächen gibt, in denen man halbe Tage lang bis an die Fußknöchel im Sande waten könnte, ohne einer menschlichen Wohnung zu begegnen. Nur einsame Kieferwälder decken den Boden und dürres Gestrüpp erschwert auch den armseligsten Ackerbau an vielen Stellen. Es ist auch wahr, daß einige große Heidestrecken, wie die Bünneburger Heide, und an mehreren Stellen ausgedehnte Sumpf- und Moorstrecken durch den nordwestlichen Theil dieses Flachlandes ziehen, auf denen Meilen weit weder Baum noch Strauch wächst. Dort gibt es nur harte Heidekräuter und Moorbinsen, und entweder fast gar kein oder doch kein klares, belebendes Wasser, das mit dem kristallhellen Quellwasser der Berge zu vergleichen wäre. Aber schon diese Kieferwälder und die Heide und die Moorbinsen sind so verächtlich nicht. Die Wälder geben den Bewohnern dieser Gegenden das Bauholz zu ihren Wohnungen, die Heide ernährt ungeheure Bienenschwärme, die reichlichen Honig geben; sie nährt auch die Herden der zwar unansehnlichen, aber für